



Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Bezirksvertretung 9 (Mülheim)		

Anlass:

Mitteilung der Verwaltung

Beantwortung von Anfragen
aus früheren Sitzungen

Beantwortung einer Anfrage
nach § 4 der Geschäftsord-
nung

Stellungnahme zu einem
Antrag nach § 3 der Ge-
schäftsordnung

Landschaftswachtbericht 2007, Bezirk 9

Die Untere Landschaftsbehörde bestellt auf Vorschlag des Beirates ehrenamtliche Beauftragte für den Außendienst gem. § 13 Landschaftsgesetz NRW. Aufgabe der Landschaftswacht ist es, die zuständigen Behörden über nachteilige Veränderungen in der Landschaft zu benachrichtigen und darauf hinzuwirken, Schäden von Natur und Landschaft abzuwenden. In Jahresberichten stellen Mitglieder der Kölner Landschaftswacht ihre ehrenamtlichen Aktivitäten vor.

Bericht des Herrn Hermann Brombach, Mülheim-West

In 2007 hat sich gegenüber dem Vorjahr in Bezug auf wilde Müllablagerungen in der freien Natur kaum etwas geändert. Ich habe den Eindruck, als ob es geringfügig besser geworden wäre. Einige penetrante Dreckecken sind beseitigt worden. Es würde noch besser werden, wenn die Sperren an einigen Feldwegen auch tatsächlich geschlossen blieben. Aber dem ist leider nicht so. Zwei Sperren sind aber auch mit Gewalt zerstört und geöffnet worden und das zum wiederholten Male. Ich kann verstehen, dass man nicht laufend die Sperren wieder in Ordnung bringen kann.

Aber sehr gut klappt die Entsorgung durch die Stadt, wenn ich meine Meldungen abgegeben habe. Das scheint mir in den letzten beiden Jahren deutlich besser geworden zu sein.

Dieses Jahr möchte ich einmal über die drei Naturschutzgebiete in meinem Kontrollgebiet berichten:

1. Naturschutzgebiet Hornpott-Kiesgrube

Dieses NSG, das ich in den 80er Jahren wesentlich mit gestaltet habe, ist nun in diesem Jahr erstmals von Jugendlichen böse heimgesucht worden. War es bisher ein Vorzeigeobjekt für gelungenen Naturschutz, haben Jugendliche erstmals wiederholt dort randaliert. Sie haben die vier her-

vorragenden Anschauungstafeln weitgehend zerstört.

Glücklicherweise ist das eigentliche NSG so beschaffen, dass es kaum begehbar ist. Doch die gelegentlichen Lager der Jugendlichen am oberen Rand des NSG beeinträchtigen die Qualität des NSG.

Mit der beschaulichen Ruhe der beiden letzten Jahrzehnte in diesem NSG ist es mit diesem Jahr ohnehin vorbei, denn in unmittelbarer Nachbarschaft ist eine große Wohnsiedlung (auf der so genannten Bullenwiese) entstanden. Das muss Auswirkungen auf das NSG haben. Zwar hat die Erfahrung gezeigt, dass die meisten Anwohner großes Interesse daran haben, dass das Gebiet ruhig und sauer bleibt, doch bei so naher und so umfangreicher Wohnbebauung wird es in Zukunft immer wieder Störungen in diesem NSG geben.

2. Naturschutzgebiet Bahn-Kiesgrube (Grüner Kuhweg)

Das Gebiet ist soweit in Ordnung und in naher Zukunft ist wohl kaum mit einer Beeinträchtigung zu rechnen. Doch ein NSG aus zweiter Hand muss natürlich gepflegt werden. Bisher hat das die sehr fleißige Arbeitsgruppe um Herrn Fahne herum getan. Offenbar hat sich diese Arbeitsgruppe aufgelöst und Herr Fahne hat sich wohl ganz zurückgezogen. Die Folgen sind bereits zu spüren.

Am „Grünen Kuhweg“ steht ja ein kleines Ausblickhäuschen. Doch vor dem Ausblick wuchern hohe Sträucher, so dass man nicht mehr in die Kiesgrube hinein sehen kann. Häuschen und Zaun sind bereits stark geschädigt, vielleicht auch deshalb, weil man nichts mehr sehen kann. Hier muss dringend etwas geschehen, bevor das Häuschen total zerstört wird. Dieser Ausblick sollte unbedingt wieder funktionstüchtig gemacht werden, denn er verhindert oft das Begehen des Naturschutzgebietes.

3. Naturschutzgebiet Flittarder Rheinaue

Glücklicherweise gibt es hier Nichts, wo Menschen ihre Wut dran auslassen können um es zu zerstören, deshalb will ich hier nur kurz über Veränderungen in diesem NSG in den beiden letzten Jahrzehnten berichten. Wenn es auf den ersten Blick auch so aussieht, als ob sich dort nichts ändern würde, tut sich doch so Einiges.

positiv: Es hat sich dort seit Jahren eine Reiher-Brutkolonie gebildet, die dort regelmäßig mit gutem Erfolg brütet.

negativ: Die Neueinbürgerung des „Indischen Springkrauts“ hat sich so stark vermehrt, dass es das heimische Schilf verdrängt.

negativ: Am 22.12.07 konnten am Rheinufer (Strom-km 697 – 699) gerade mal 27 Stockenten und 7 Tafelenten registriert werden.

Unter ähnlichen Witterungsverhältnissen, vorher 10 Nächte Frost, die ruhenden Gewässer alle zugefroren, habe ich vor 20 Jahren dort regelmäßig in jedem Winter hunderte von Tafelenten, Reiherenten und Blässhühner beobachten können.